

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel: Theoretische Grundlagen psychometrischer Tests. Von L. Michel und W. Conrad

I. Allgemeines	1
A. <i>Begriffsbestimmung</i>	1
B. <i>Klassifikation von psychodiagnostischen Tests</i>	3
C. <i>Standardisierung psychodiagnostischer Testuntersuchungen</i>	9
1. Standardisierung der testdiagnostischen Phasen	9
a) Die Provokation	9
b) Die Registrierung	12
c) Die Auswertung	12
d) Die Interpretation	13
2. Schlußfolgerungen	13
3. Zum Begriff der Objektivität	15
II. Klassisches und probabilistisches Modell psychometrischer Tests	16
A. <i>Grundlagen der klassischen Testtheorie</i>	17
1. Axiome	17
2. Die Items als Elemente psychometrischer Messungen	19
3. Zur Frage des Meßniveaus	22
4. Kritik der klassischen Testtheorie	24
B. <i>Grundlagen probabilistischer Testmodelle</i>	27
1. Allgemeine Charakteristik probabilistischer Ansätze	27
2. Grundlagen des probabilistischen Modells von Rasch	28
a) Kennzeichen modellkonformer Testitems	28
b) Schätzung der Parameter und Kontrolle der Modellkonformität	30
c) Zur Frage des Meßniveaus von Rasch-Tests	31
d) Kritik des Rasch-Modells	32
3. Weitere probabilistische Testmodelle	34
III. Reliabilität	36
A. <i>Begriffsbestimmung</i>	36

B. Verfahren der Reliabilitätsbestimmung	39
1. Retest-Verfahren	40
2. Paralleltest-Verfahren	41
3. Das Halbierungsverfahren	41
4. Analyse der Interitem-Konsistenz	42
C. Reliabilitätsarten	44
D. Standardmeßfehler und Konfidenzintervall	50
IV. Validität	52
A. Begriffsbestimmung; Funktion des Gütekriteriums Validität in der klassischen Testtheorie und in probabilistischen Modellen	52
B. Validitätsarten	55
1. Inhaltsvalidität	56
2. Validität als Korrelation mit dem Kriterium	60
3. Konstruktvalidität	66
V. Normen	72
A. Begriffsbestimmung und Funktion von Normen	72
B. Zum Problem der Repräsentativität von Populationsnormen	74
C. Normarten	77
1. Standardnormen	77
2. Standardnorm-Äquivalente	79
3. Prozentrangnormen	80
4. Äquivalentnormen	81

2. Kapitel: Testdiagnostische Untersuchungsstrategien.

Von L. F. Hornke

I. Einleitung	130
II. Begriffsbestimmungen	135
A. „Strategie“	135
B. „Makrostrategien“ in der Testdiagnostik	136
C. „Mikrostrategien“ in der Testdiagnostik	136
III. Makrostrategien	136
A. „fed forward“-Makrostrategien	137

<i>B. Makrostrategien mit durchführungsbezogenen Entscheidungen</i>	139
IV. Mikrostrategien	143
<i>A. Sequentiell antwortabhängige Mikrostrategien</i>	145
<i>B. Adaptiv antwortabhängige Mikrostrategien</i>	152
1. Two Stage Tests	153
2. Stradaptive Tests	155
3. Pyramidal festverzweigte Mikrostrategien	157
4. Variabel verzweigte Mikrostrategien	160
5. Realisationsmöglichkeiten antwortabhängiger Mikrostrategien	161
V. Schlußbemerkung	163

3. Kapitel: Theoretische Grundlagen der projektiven Verfahren. Von H. Hörmann

Einleitung	173
I. Der Begriff der Projektion	179
II. Die Rolle des Stimulus	191
III. Die Beziehungen zwischen Index und Indiziertem	200
IV. Zuverlässigkeit und Gültigkeit projektiver Verfahren	211

4. Kapitel: Die diagnostische Situation. Von A. Spitznagel

I. Einleitung	248
II. Zum Konzept der Situation und der diagnostischen Situation	249
III. Invarianten diagnostischer Situationen	250
<i>A. Asymmetrische Selbstenthüllung</i>	250
<i>B. Vertraulichkeit</i>	252
<i>C. Wissen, beobachtet zu werden</i>	254
<i>D. „Private“ Öffentlichkeit der Dyade als Regelfigur der Datengewinnung</i>	258

IV. Situationsexterne Faktoren und ihre potentiellen Einflüsse auf die diagnostische Situation	258
A. <i>Grundlegende soziale Rahmenbedingungen</i>	260
B. <i>Zum Laiensystem</i>	260
C. <i>Zu professionellen Systemen</i>	267
D. <i>Zur Wahrnehmung von Institutionen</i>	269
V. Diagnostische Situation	270
A. <i>Proband</i>	270
1. Situationswahrnehmung	270
2. Persönlichkeitsmerkmale und Selbstenthüllung	272
3. Offenheit und Defensivität in realen diagnostischen Situationen	275
B. <i>Diagnostiker</i>	276
1. Diagnostiker und Beeinflussung des Probandenverhaltens	276
2. Strategien zur Maximierung der Selbstenthüllung bzw. zur Enthüllung von Verhüllung	278
VI. Konsequenzen diagnostischer Untersuchungen	279
VII. Theoretische Erklärungsansätze	280
VIII. Schlußbemerkungen	281
Anmerkungen	281

5. Kapitel: Diagnostische Urteilsbildung. Von R. S. Jäger

I. Einleitung	295
II. Aspekte der diagnostischen Urteilsbildung	297
A. <i>Der diagnostische Prozeß</i>	297
B. <i>Strategien der Urteilsbildung</i>	302
1. Statistische Urteilsbildung	302
2. Klinische Urteilsbildung	305
III. Modelle der diagnostischen Urteilsbildung	308
A. <i>Statistische versus klinische Datenerhebung und Datenverarbeitung</i>	310
B. <i>Deskriptive Modelle der diagnostischen Urteilsbildung</i>	313
1. Allgemeine deskriptive Modelle	314

2. Deskriptiv-statistische Modelle	320
a) Korrelations- und regressionsanalytische Ansätze	321
(1) Lineare Modelle	322
(2) Kurvilineare Modelle	326
b) Varianzanalytische Ansätze	330
c) Integrationstheoretischer Ansatz	331
d) Wahrscheinlichkeitstheoretische Ansätze	333
C. Normative Modelle	337
D. Untersuchungen zur Angemessenheit der deskriptiv-statistischen Modelle	341
1. Korrelations-, regressions- und varianzanalytische Ansätze	342
2. Bayes-Ansatz	344
IV. Untersuchungen zur Güte des diagnostischen Urteils	346
A. Untersuchungen zur Validität und Reliabilität des Urteils	348
1. Validität des Urteils: Eine Zusammenstellung unabhängiger Variablen	348
2. Reliabilität des Urteils	350
B. Einsatz von Computern bei der diagnostischen Urteilsbildung	351
V. Verbesserung des diagnostischen Urteils	353
VI. Diskussion und Ausblick	357

6. Kapitel: Klassenzuordnung: Zuordnung von Personen zu vorgegebenen Klassen. Von W. Janke

I. Einleitung	376
A. Kennzeichnung des Begriffs „Zuordnung zu Klassen“	376
B. Zuordnung zu Klassen als spezifische diagnostische Betrachtungsweise	379
C. Kennzeichnung der Klassen, denen zugeordnet werden soll	381
D. Entwicklung der Methoden zur Zuordnung von Individuen zu Klassen	382
E. Zielsetzung der vorliegenden Arbeit	385
II. Allgemeine Merkmale von Zuordnungsstrategien	386
A. Statistische Ansätze	386
1. Allgemeine Kennzeichnung der Zuordnung von Individuen zu vorgegebenen Klassen	386
2. Bedingungen, die von Bedeutung sind für die Art der Zuordnungsstrategie	388
a) Prädiktoren und Zuordnungsstrategie	390

(1) Art der Merkmale (Prädiktoren)	390
(2) Anzahl der Prädiktorvariablen	393
b) Bekanntheit und Art der Wahrscheinlichkeitsverteilung der Prädiktorvariablen	395
c) Grundwahrscheinlichkeiten	396
d) Nutzen und Kosten von Zuordnungen	397
e) Sequentielle Zuordnungsstrategien	398
B. <i>Deterministische Ansätze</i>	401
III. Die Festlegung von Entscheidungsregeln	402
A. <i>Allgemeine Merkmale von Entscheidungsregeln</i>	402
B. <i>Spezifische Strategien und Prinzipien bei der Festlegung von Entscheidungsregeln</i>	403
1. Allgemeine Prinzipien	403
a) Prinzip maximaler Wahrscheinlichkeit ohne und mit Berücksichtigung der Grundwahrscheinlichkeiten nach dem Bayes-Theorem	404
b) Likelihood-Quotienten-Methode	405
c) Festlegung einer Regel nach dem Minimax-Kriterium	406
d) Festlegung einer Entscheidungsregel nach dem Neyman-Pearson- Kriterium	407
2. Kriterien für die Festlegung von kritischen Werten in Entscheidungsregeln	407
a) Grundtypen von Fehlern bei Zuordnungen	407
b) Praktische Zielsetzung und Entscheidungsregel in bezug auf unterschiedliche Fehlerarten	412
IV. Strategien zur Entwicklung von Zuordnungsverfahren	415
A. <i>Unterschiede zwischen Klassen als Voraussetzung für die Anwendung eines Zuordnungsverfahrens</i>	415
B. <i>Spezifische Zuordnungsverfahren</i>	417
1. Arten von Zuordnungsverfahren	417
2. Zuordnung mit direkter Schätzung der Wahrscheinlichkeit der Gruppenzugehörigkeit	420
a) Zuordnung über Berechnung der Klassenzugehörigkeitswahrscheinlich- keiten <i>ohne</i> Berücksichtigung der Grundwahrscheinlichkeiten	420
b) Zuordnung über Berechnung der Klassenzugehörigkeitswahrscheinlich- keiten <i>mit</i> Berücksichtigung der Grundwahrscheinlichkeiten nach dem Bayes-Theorem	422
c) Probleme der Schätzung der bedingten Wahrscheinlichkeiten	428
3. Diskriminanzanalyse	429
a) Allgemeine Kennzeichnung	429
b) Prädiktorensélection	430
c) Klassenzuordnung mit Hilfe der Diskriminanzfunktion	430

d) Multiple Diskriminanzanalyse	432
4. Zuordnung zu Klassen über Ähnlichkeits- und Distanzmaße	433
a) Approximative Ähnlichkeits- und Distanzmaße	433
b) Multivariate Ähnlichkeits- und Distanzbestimmungen	435
5. Verschiedene Zuordnungsmethoden, insbesondere nicht-parametrische Methoden	438
a) Allgemeines	438
b) Regeln, die über geschätzte Wahrscheinlichkeitsdichten zuordnen	438
c) Nicht-parametrische Stichprobentests	440
d) Methoden, die keine Wahrscheinlichkeitsdichten schätzen, Ad-hoc-Methoden	440
6. Zuordnung über Regressionstechniken	442
a) Allgemeines	442
b) Absolute Vorhersage	444
c) Differentielle Vorhersage	445
d) Anwendung und Bedeutung von Regressionstechniken bei Zuordnungsproblemen	446
V. Fehler von Zuordnungsmethoden	447

7. Kapitel: Diagnostische Begutachtung. Von L. R. Schmidt

I. Einleitung	467
II. Arten von Gutachten	471
III. Grundprobleme der Begutachtung, dargestellt am Beispiel des Gutachtens für die Sonderschule für Lernbehinderte	473
IV. Ausgangssituationen der Begutachtung	476
A. Auftraggeber	476
B. Fragestellungen und Zielsetzungen	479
C. Die Bedeutung der Begutachtungssituation für den Klienten	481
D. Vorinformationen	482
V. Prozeß der diagnostischen Begutachtung	484
A. Hypothesenbildung	484
B. Auswahl und Durchführung der diagnostischen Verfahren	486
1. Allgemeine Überlegungen	486
2. Benachteiligte Gruppen	488

3. Auswahl und Durchführung diagnostischer Verfahren bei Reaktions- tendenzen	489
a) Einzelverfahren	490
b) Vergleiche der Ergebnisse in verschiedenen diagnostischen Verfahren	492
4. Korrektur von Reaktionstendenzen	493
5. Ethische Probleme	494
6. Ökonomische Probleme	495
<i>C. Diagnostische Urteilsbildung</i>	<i>496</i>
1. Quellen häufiger Fehler in der Urteilsbildung	497
2. Korrekturmöglichkeiten für Beurteilungsfehler	501
<i>D. Abschließende diagnostische Systematisierung</i>	<i>503</i>
1. Ordnungsgesichtspunkte bei der Systematisierung	504
2. Integrationsversuche	508
 VI. Erstellung und Verwendung von Gutachten	 509
<i>A. Mündliche und schriftliche Gutachten</i>	<i>510</i>
<i>B. „Rückübersetzung“ für den Gutachtenempfänger</i>	<i>511</i>
<i>C. Grenzen der „Rückübersetzung“</i>	<i>512</i>
<i>D. Einstellungserzeugung und -änderung</i>	<i>514</i>
<i>E. Einige Vorsichtsmaßnahmen bei der Gutachtenerstellung</i>	<i>516</i>
<i>F. Psychiater als Empfänger des psychologischen Gutachtens</i>	<i>518</i>
 VII. Informationsfluß vom Gutachtenauftrag bis zur -verwendung	 519

8. Kapitel: Rechtsbedingungen psychologischer Diagnostik.

Von D. Schumacher und I. Schumacher-Merz

I. Das Allgemeine Persönlichkeitsrecht und die Zulässigkeit psychologischer Diagnostik	538
II. Die rechtliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Diagnostiker und Proband	544
<i>A. Der diagnostische Prozeß auf Grund eines Dienstvertrages</i>	<i>544</i>
<i>B. Psychodiagnostik und Arbeitsverhältnis</i>	<i>548</i>
<i>C. Psychodiagnostik und elterliche Gewalt</i>	<i>549</i>
<i>D. Psychodiagnostik und Verwaltungsverfahren</i>	<i>551</i>

<i>E. Psychologische Diagnostik im Prozeß</i>	551
<i>F. Psychologische Diagnostik und unerlaubte Ausübung der Heilkunde</i>	552
III. Der urheberrechtliche Schutz psychodiagnostischer Verfahren und die Haftung für fehlerhafte Tests	554
<i>A. Urheberrechtsschutz und Testkonstruktion</i>	555
<i>B. Haftung für fehlerhafte Tests</i>	558
Anmerkungen	561
 Autoren-Register	 568
Sach-Register	587